

Pablo, der Pilot
von Dirk Röder

Leseprobe

www.roederverlag.de

ISBN 978-3-9821887-1-3

1. Auflage 2021

Autor: Dirk Röder

Illustrationen: Tim Müller

röderverlag Berlin

©2021 Dirk Röder

Alle Rechte vorbehalten



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/

»Wie viele fliegende Atlashörnchen kennst du eigentlich?«, wurde Pablo mal gefragt.

»Keins.«

»Das sollte dir vielleicht zu denken geben.«

»Warum? Es gibt für alles ein erstes Mal.«



Einleitung

Pablos größter Traum war das Fliegen. Eines Tages als Pilot mit seinem eigenen Flugzeug die Welt zu entdecken, etwas Besseres gab es für ihn nicht. Unzählige Abenteuer würde er erleben und gegen den gefährlichen Falken kämpfen.

Fest entschlossen schmiedet Pablo mit seinen Freunden den Plan, das alte Windrad hinterm Schuppen in ein Flugzeug umzubauen. So wie in dem Comic-Heft mit dem Flugzeugbausatz - eigentlich ganz einfach.

Werden die drei Freunde es schaffen?

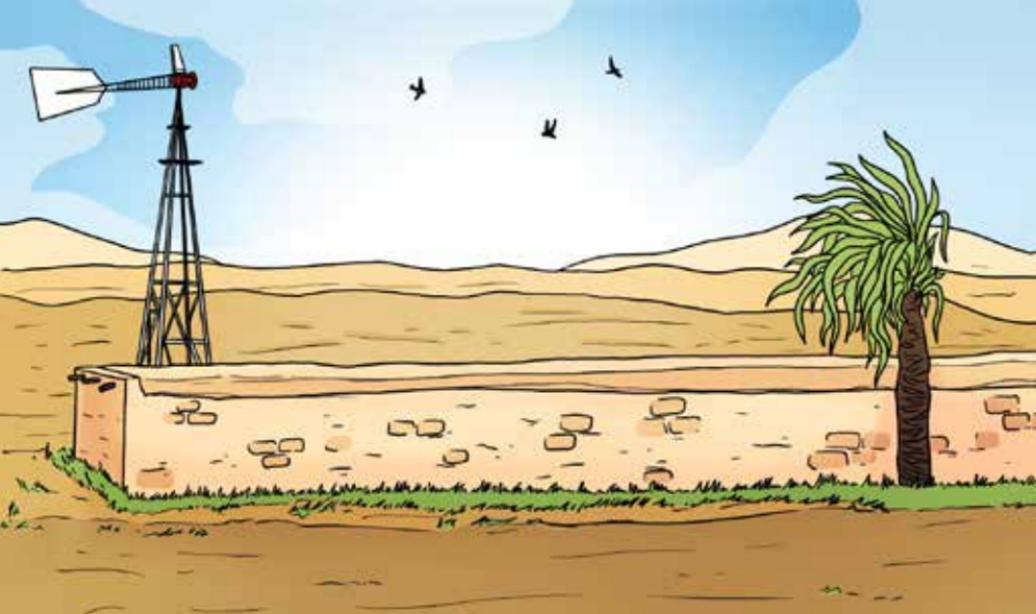
Wird Pablo am Ende fliegen?

Und wieso hat Pablo in Mayas Gegenwart in letzter Zeit immer so ein komisches Gefühl im Bauch?

* * *

Inhalt

Pablos Freunde.	5
Falkenalarm.	9
Das Schulexperiment.	21
Hausarrest.	29
Lernen und Planen.	37
Hämmern und Schrauben. . . .	49
Carlito hat eine Idee.	59
Das große Wettrennen.	69
Start- und Landebahn.	83
Flugzeuginspektion.	93
Flugunterricht.	103
Endlich Pilot.	113



Pablos Freunde

Wie so oft lag Pablo auf der Feldsteinmauer und blinzelte den Schwalben hinterher, die am blauen Himmel ihre Bahnen zogen.

An heißen Nachmittagen wie diesem war das sein Lieblingsplatz. Im Schatten einer einsamen Palme ließ er seine Gedanken fliegen und träumte sich selbst dort hinauf. In einem selbstgebauten Flugzeug, mit den Schwalben um die Wette fliegend.

Er fühlte die sanften Vibrationen des Motors, den kühlen Wind im Fell und das flau

Gefühl im Magen, bei tollkühnen Flugmanövern.

In seinen Tagträumen flog er hoch und weit und erlebte viele heldenhafte Abenteuer.

Pablo lebte mit seiner kleinen Schwester Juna und seinen Eltern in einer Atlashörnchenkolonie auf den Kanarischen Inseln. Sein bester Buddy war Kaninchen Carlito. Seine beste Atlashörnchenfreundin hieß Maya.

Die drei verbrachten fast ihre gesamte Freizeit miteinander. Zu Mayas Lieblingsbeschäftigungen zählte das Laufen. Und weil sie so schnell war, hatte sie sich irgendwann den Spitznamen Flitzi eingefangen.

Auch jetzt neckte und knuffte sie Carlito wieder so lange, bis der aufsprang und ihr hinterherjagte. Das war nicht ganz fair, Kaninchen Carlito hatte schließlich viel längere und kräftigere Beine. Aber Mayas Spitzname war nicht umsonst Flitzi.



Und so jagten sie das ein und andere Mal quer über das staubige Feld, die Böschung hinauf und wieder zurück. Wenn Carlito sie einholte, versuchte er sie mitten im Lauf aus dem Gleichgewicht zu bringen, bis sie quiekend und lachend einen Purzelbaum schlug und in einer Staubwolke austrudelte.

Pablo war da ganz anders. Ihn interessierten die Dinge am Boden herzlich wenig. Die Fliegerei, das war sein Ding.

Falkenalarm

Es war Carlito, der nach einer weiteren Runde Flitzijagd Pablo aus seinen Träumen riss. Er sprang zu ihm auf die Mauer und boxte ihm ungestüm in die Rippen:

»Ey Pablo. Was geht? Fliegst du wieder mit den Vögeln?«

»Nee, mit meinem Flugzeug«, antwortete Pablo etwas mürrisch.

»Oh super«, rief Maya, nachdem sie sich den Staub aus ihrem Fell geschüttelt hat. So viel Staub, dass Pablo nun selbst komplett eingestaubt war und einen Hustenanfall bekam.

»Lass uns mitfliegen, ja?«

Pablo sah sie entgeistert an, Carlito verdrehte seufzend die Augen.

»Du weißt schon, dass mein Flugzeug erst noch gebaut werden muss?«

»Ja klar. Aber wir können doch so tun als hätten wir eins. Und du bist unser Pilot.«

»Du hast wohl zu viel Mohn gefressen. Wie kann man denn so tun, als hätte man ein Flugzeug? Entweder man hat eins und fliegt oder man hat keins und fliegt nicht.«

»Da, der Balken«, Maya deutete auf den alten Feldschuppen am Ende der Mauer. Das Dach war schon lange eingestürzt und die Dachbalken standen frei in der Sonne. Die Balkenenden ragten weit über die Schuppenwand hinaus.

»Wir setzen uns vorn aufs Ende und lassen die Beine baumeln. Der ist so hoch, das ist fast wie fliegen. Pablo, unser Pilot, nach vorn, dann ich und dahinter Carlito. Da drüben hab ich vorhin einen flachen Stein gesehen, das wird dein Steuerrad Pablo.«

»Na Fantasie hat sie ja«, raunte Carlito Pablo zu und tippte sich dabei dezent an die Stirn.

»Warum eigentlich nicht?«, stellte Pablo mehr fest, als das er fragte. »Hast du was Besseres vor?«

Carlito wackelte zur Antwort nur verblüfft

mit seinen langen Ohren.

»Los Maya! Besorg die Steuer, ohne das geht es nicht. Carlito und ich stellen inzwischen die Flugtauglichkeit fest und dann wird gestartet.«

Pablo war jetzt voll in seinem Element. Geschickt kletterte er von der Mauer auf den ersten Dachbalken, setzte sich rittlings ganz vorn an die Spitze und ließ Schwanz und Hinterbeine baumeln.

»Carlito, was ist mit den Landeklappen?«

»Häh?« Carlito hockte immer noch wie ein großes Fragezeichen auf der Mauer.

»Die Landeklappen du Löffelkopf! Du bist Bodenpersonal und musst mir Feedback geben. Sieh nach, ob alle in Ordnung sind.«

»Ah. Alle Landeklappen in Ordnung.«

»Oh Mann. Das heißt CHECK! Weißt du denn gar nichts?«

»Okay«, sagte Carlito leicht genervt und zog dabei das Wort so in die Länge, dass es

wie Okaaaayyyhey klang. »Dann eben Cheeeheck.«

»Gut. Weiter!«, rief Pablo. »Fahrwerk?«

»Cheeeheck.«

»Propeller?«

»Checkicheck.«

»Tragflächen?«

»Chuckichack.«

»Seitenruder? Und bitte nimm das ernst, unser Leben hängt davon ab!«

»Checkschneck.«

»Carlito! Willst du jetzt mitspielen oder nicht?«

»Ist ja guhut. Darf man beim Spielen auch Spaß haben?«

Jetzt kam Maya mit dem Stein angesaust, kletterte elegant über den Balken und übergab ihn Pablo.

»Perfekt«, sagte er. »Nimm deinen Co-Pilotenplatz ein.«

»Wieso darf sie Co-Pilotin sein?«, schmollte Carlito.

»Weil du unser Bordgeschütz bedienen musst. Oder möchtest du das lieber einem Mädchen überlassen?«

Pablo zwinkerte Maya zu.

»Keinesfalls.« Carlito schnappte sich einen dicken Stock als Gewehrattrappe und kletterte zu Pablo und Maya hinauf. Bei ihnen angekommen, setzte er sich genau anders herum auf den Balken und nahm sein Gewehr in Anschlag, um ferne Ziele anzuvisieren. »Bereit.«

»Check«, antwortete Pablo. »Treibstoff?«

»Check«, rief Maya.

»Motor?«

»Check.«

»Tower? Erbitte Starterlaubnis.«

»Starterlaubnis erteilt«, schnarrte Maya mit verstellter Stimme zurück.

»Tower? Flug Pablo-Maya-Carlito zwei zwei startet.«

Mit lautem Brummen ahmte Maya die Motorengeräusche beim Start eines Propellerflugzeugs nach. Gleichzeitig trommelte sie auf den Balken, um die Erschütterungen von der Rollbahn zu simulieren. Pablo zog das Steuerrad langsam in Richtung Körper und lehnte sich leicht nach hinten, als würde der Dachbalken tatsächlich abheben und die drei in den blauen Nachmittagshimmel befördern. Maya hörte auf zu trommeln, Carlito visierte aus dem Heck ferne Ziele an.

»Flughöhe eintausendzweihundert Meter, Geschwindigkeit zweihundert Stundenkilometer«, vermeldete Pablo nach einiger Zeit und Maya wandelte ihre Geräuschkulisse in ein leises monotones Brummen. »Wir verlassen Fuerteventura und nehmen Kurs auf Lanzarote.«

»Vogelschwarm Steuerbord voraus«, vermeldete Maya.

»Ausweichmanöver über Backbord und

Sinkflug einleiten«, antwortete Pablo routinemäßig und lehnte sich nach links vorn. Maya tat es ihm gleich und erhöhte dabei den Brumnton ihrer Motorimitation.

»Ausweichmanöver erfolgreich ausgeführt, alten Kurs wieder aufnehmen«, vermeldete er nach kurzer Zeit und lehnte sich jetzt synchron mit Maya nach rechts und hinten. Kurz darauf saßen sie wieder gerade auf dem Balkenkopf und Maya brummte leise vor sich hin.

Plötzlich rief Carlito: »Seemöwe auf sechs Uhr!«

»Leite Kampfmanöver ein, mehrere Schlenker nach links und rechts. Beobachten und zum Abschuss bereit halten«, antwortete Pablo. Maya erhöhte wieder ihren Brumnton und gemeinsam lehnten sie sich mehrfach nach links und rechts.

»Seemöwe folgt uns und nähert sich schnell. Sie scheint uns angreifen zu wollen. Ziel erfasst und zum Abschuss bereit«, rief Carlito.

»Verdammt, sie lässt sich nicht abschüt-
teln. Feuer frei!«

Kaum hatte Pablo ausgesprochen, stot-
terte Carlito eine Maschinengewehrsalve in
den Himmel.

»Seemöwe dreht ab und bleibt zurück«,
gab er nach kurzer Zeit Entwarnung.

»Sehr gut. Alten Kurs und Geschwindig-
keit aufgenommen«, stellte Pablo fest und
Maya brummte wieder monoton.

»Falke über uns!«, schrie Carlito plötzlich
panisch.

»Meinst du nicht, das ist ein bisschen
übertrieben?«, fragte Maya in Richtung
Carlito.

Der aber stand jetzt kerzengerade und
kreidebleich hinter ihr auf dem Balken und
schrie: »Falkenalarm! Wirklich!«

Im Nu waren Maya und Pablo hellwach.
Dieses Wort war kein Spiel, das hatten sie
alle in frühester Kindheit gelernt. »Falken-
alarm« bedeutete allerhöchste Gefahr und

wenig Zeit, sich in Sicherheit zu bringen.

Sie sprangen ebenfalls auf und sahen nach oben. Ein Falke flatterte hoch über ihnen am Himmel. Als er bemerkte, dass er entdeckt worden war, stieß er einen gellenden Kampfschrei aus und startete seinen todbringenden Sturzflug. Mit angezogenen Flügeln und wahnsinniger Geschwindigkeit steuerte er direkt auf die drei Freunde zu. In wenigen Augenblicken würde er sie erreichen und einen von ihnen packen.

Sie standen weithin sichtbar und ungeschützt auf dem Dachbalken, wie Büchsen beim Dosenwerfen. Pablo reagierte als Erster: »Runter vom Balken und aufteilen! Schnell!«

Doch Carlito war immer noch starr vor Schreck und versperrte Maya und Pablo den einzigen Weg in Richtung Mauer. Von dort könnten sie sich zur Kolonie oder im Umfeld des Feldschuppens in Sicherheit bringen, aber erst mussten sie an dem großen Kaninchen vorbei.

Der Falke war jetzt so nah, dass Pablo dessen fein gesprenkeltes Federkleid im Detail erkennen konnte. Geistesgegenwärtig schleuderte er ihm sein Steuerrad entgegen, doch der Stein schlingerte um Haaresbreite am Kopf des Falken vorbei.

»Carlito!«, schrie Maya jetzt selbst panisch und boxte ihm mit aller Kraft in die Flanke.

Das weckte Carlito aus seiner Angststarre. Ohne weiteres Zögern sprang er direkt in den Feldschuppen unter ihnen, wo er in einer dunklen Ecke verschwand. Keinen Augenblick zu spät. Kaum hatte er sich vom Balken abgestoßen, krallten sich die scharfen Klauen des Falken in das Holz, genau an der Stelle, wo eben noch Carlito saß. Überrascht und wütend kreischend erhob er sich wild flatternd wieder in die Luft. Das gab Maya und Pablo die Gelegenheit, blitzschnell direkt unter den Flügeln des verdutzten Falken hindurch zu schlüpfen. Sie flitzten in Richtung Mauer, von dort nach unten und schließlich in einen der rettenden

Gänge in der Nähe des Feldes, die Teil der Atlashörnchenkolonie waren.

Dort verharrten sie schwer atmend und vor Aufregung zitternd. Sie versuchten hinaus zu lauschen, aber ihre Herzen pochten viel zu laut und das Blut rauschte in ihren Ohren. Dann hörten sie aus weiter Ferne den enttäuschten Ruf des Falken, der hoch am Himmel wieder seine Kreisbahnen zog.

Maya und Pablo sahen sich einen Augenblick schweigend an.

»Das war verflucht eng«, meinte Pablo schließlich mit finsterem Gesicht und atmete tief durch.

»Allerdings. Ohne Carlito wären wir jetzt wohl Vogelfutter.«

»Eines Tages hol ich den verdammten Falken vom Himmel. Das verspreche ich!«

»Oh Mann, da wäre ich gern wieder Co-Pilotin.«

Pablo grinste schief und Hitze schoss ihm ins Gesicht. Zum ersten Mal bemerkte er,

wie sehr er Maya wirklich mochte. Gern hätte er sie bei sich im Cockpit, wenn er den Falken jagte. Zum Glück war seine rote Gesichtsfarbe für Maya im Halbdunkel des Tunnels nicht zu erkennen.

»Machs gut«, war alles, was er herausbrachte. Bevor sie etwas erwiderte, verschwand er flugs im Tunnel und lief nach Hause. Immer noch mit pochendem Herzen, diesmal aber wegen Maya.